

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. W e l z h e i m.

Am 27. d. Mts., als dem Tage des allerhöchsten **Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs**, (wird in hergebrachter Weise eine kirchliche Feier dieses Festes stattfinden, wovon die Gemeindebehörden in Kenntniß gesetzt werden.
Den 14. September 1863.

R. Oberamt Gmünd S. Welzheim.
Schemmel. Luz.

c1] **Welzheim.**
Entmündigung.
Jakob Steudle, früherer Müller, bürgerlich in Blaubeuren, wohnhaft in Schadberg, Gemeinde Kaisersbach, wurde durch Gerichtsbeschluss vom heutigen Tage wegen Geisteskrankheit entmündigt.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Steudle, ohne Beziehung seines Curators Johannes Haug, Delmüllers und Gemeinderaths von Strohhof, keine Rechts-Geschäfte gültig eingehen kann.
Den 11. September 1863.
R. Oberamtsgericht.
Herdegen.

c1] **Unterböbingen,**
Gerichtsbezirks Gmünd.
Gläubiger-Aufruf.
In der Verlassenschaftsache des gewesenen Pfarrers Johann Evangelist Mayer dahier, werden sämtliche Gläubiger, insbesondere auch Bürgschafts-Gläubiger, zu Anmeldung ihrer Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen der Frist von 20 Tagen aufgefordert, da sie sonst bei der bevorstehenden Vermögenstheilung nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 14. Septbr. 1863.
Namens der Theilungs- Behörde.
R. Amtsnotariat Heubach.
Berger.

47,0 Rth. Wiese bei der Sägmühle, Anschlag 200 fl.
II. Feldgüter:
a) Auf der Theilmarkung Hinterlinthal:
7/8 Morg. 5,2 Rth. Gras- und Baumgarten, Anschlag 550 fl.
35,9 Rth. Gemüsegarten. Anschlag 155 fl.
33 3/4 Morg. 25,5 Rth. Acker, worunter 4 Morg. 4,5 Rth. Weide und Weg, Anschlag 5100 fl.
24 6/8 Morg. 36,7 Rth. Wiesen, worunter 1 1/8 Morg. 47,0 Rth. Weide, Anschlag 6005 fl.
2/8 Morg. 23,5 Rth. Ländel und Anschlag 200 fl.
46 2/8 Morg. 40,8 Rth. Nadelwald, worunter 2/8 Morg. 27,7 Rth. Weg, Anschlag 4100 fl.
b) Auf der Theilmarkung Hafenthal:
6/8 Morg. 30,1 Rth. Wiese Anschlag 50 fl.
c) Auf der Theilmarkung Vorderlinthal:
3 7/8 Morg. 43,0 Rth. Acker, Anschlag 900 fl.
2 2/8 Morg. 22,7 Rth. Acker Anschlag 250 fl.
Gesamt Anschlag 21,910 fl.


i2] **Stuttgart und Rupperts Hofen,**
Oberamts Gaildorf.
Hofguts-Verkauf.
In der Gantsache des **Gottfried Glöb**, Schreiners in Stuttgart, kommt dessen auf den Theilmarkungen Hinterlinthal und Hafenthal, Gemeinde Rupperts Hofen, Oberamts Gaildorf, beziehungsweise Vorderlinthal, Gemeinde Spraitbach, Oberamts Gmünd gelegenes, hienach näher beschriebenes Hofgut, am **Donnerstag den 24. September d. J.**
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause zu Rupperts Hofen, in erstmaligen öffentlichen Aufstreich.
Dasselbe besteht in:

- I. Gebäuden:
- a) Auf der Theilmarkung Hinterlinthal:
a) Einem zweistöckigen Wohnhaus im vordern Weiler — die Löwenwirthschaft mit Branntweinbrennerei, einem Schweinstall dabei, einer Abarnigten Scheuer beim Haus, einem Pumpbrunnen hinter dem Haus, einem Bad- und Waschhaus dabei, und einem 1/8 Morg. 1,7 Rth. großen Hofraum, gerichtlicher Anschlag 4400 fl.
- b) 1/4 an einem einstöckigen, von Holz erbauten Wohnhause mit Delmühle, überholztem Keller am Reichenbach, einem Brunnen beim Haus, einer Sägmühle am Reichenbach, einem Backofen dabei, einem 2/8 Morg. 29,3 Rth. großen Hofraum, und an 17,0 Rth. Gemüsegarten und

An dem gesammten Kaufschilling ist am Tage der Guts- Uebergabe 1/4tel baar zu entrichten und der Rest in — von diesem Tage an alljährlich zu 4 1/2 % verzinlichen Jahres- Zielem von — 1000 fl. — erstwals Martini 1864 abzutragen.

Wenn nähere Auskunft gewünscht wird, so wäre sich an den Güterpfleger:
Stadtgerichtsbeisitzer **Keller in Stuttgart**
oder an den Untergüterpfleger:
Gemeinderath **Rupp in Rupperts Hofen**
zu wenden.
Den 25. August 1863.
R. Stadtgerichts-Notariat Lit. B.
Bischoff.

Oberböbingen.
Gefundenes.
Zwischen Hussenhofen und Gmünd wurde heute ein Ballen **Packpapier** gefunden. Näheres beim **Schultheissenamt.**
Den 10. September 1863.

Bermischte Anzeigen.
c1] **G m ü n d.**
Haus-Verkauf.
 Ein zweistöckiges Wohnhaus, in der hinteren Schmidgasse, in gutem Zustande, ist dem Verkaufe ausgesetzt. Näheres bei der **Redaktion.**

G m ü n d.
Feuerwehr.
Die Mitglieder der Steiger- und Turnersprizen-Abtheilungen werden hiemit auf nächsten Mittwoch Abend halb 8 Uhr zu einer Besprechung in **St. Joseph** eingeladen.


J. Buhl.
G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Ein gestitteter junger Mensch, der Lust hätte, die **Buchbin- berei** zu erlernen, findet bei einem **Stuttgarter Meister** eine Lehrstelle. Näheres bei der **Redaktion** dieses Blattes.

c¹] **G m ü n d.**
Treber
 hat zu verkaufen
Seinle z. Adler.

c²] **G m ü n d.**
 Gutes
Sauerkraut
 empfiehlt
 Mehlhändler **Apprich.**

G m ü n d.
Österreichische Sechser.
 Ich wechsele solche stets gegen
 Agio ein.
F. A. Jori.

G m ü n d.
 Eine Parthie fertige und rohe
Oval-Mahnen
 sammt Modell verkauft
F. Saar.

c¹] **G m ü n d.**
Feiles Pferd.

 Ein zum Zug taugliches Pferd hat billig zu verkaufen
 Nikolausmüller **Leuse.**

G m ü n d.
 Ein eisernes **Sparbeerdchen**
 hat zu verkaufen Wer? sagt die
 Redaktion.

c¹] **A d e l s t e t t e n.**
Geld auszuleihen.
 In der Waldenmaier'schen
 Pflege liegen gegen gesetzliche
 Sicherheit und 4 Proc. 300 fl. zum
 Ausleihen parat.
 Den 12. Sept. 1863.
 Pfleger **Knödler.**

G m ü n d.
Arbeiter-Gesuch.
 Einige tüchtige, solide **Gold-**
arbeiter finden unter der Zu-
 sicherung eines guten Lohnes
 dauernde Beschäftigung auf cou-
 rante Artikel.

C h r. B e r n e r.
Goldarbeiter.
G m ü n d.
 Einen deutschen Ofen mit
 eisernem Aufsatz und Bratrohr hat
 zu verkaufen
 Laktier **Fischinger.**

G m ü n d.
Guts-Verkauf.
 Der Besitzer eines — zu einer
 Bierbrauerei passenden Gebäudes
 auf dem Lande, mit etwa 10
 Morgen Gütern, wünscht solches
 zu verkaufen und kann nähere
 Auskunft erteilen die
 Redaktion.

c¹] **G m ü n d.**
G e s u c h.
 Eine gewandte, etwas ältere
Silber-Polirerin, sowie 1 bis
 2 ordentliche Mädchen, die Lust
 haben, das **Ausfägen** zu erler-
 nen, oder schon Kenntnisse hievon
 besitzen, finden unter günstigen
 Bedingungen sogleich eine Stelle.
Forster & Wagner.

c¹] **G m ü n d.**
G e s u c h.
 Mehrere tüchtige **Silberar-**
beiter finden bei günstigen Be-
 dingungen eine dauernde Stelle.
 Wo? sagt die
 Redaktion.

Erdöl-Lampen
 in großer Auswahl bei
Jos. Mülleisen.
Hopfensäcke & Hopfensackzwilch
 empfiehlt
Jos. Mülleisen.

S c h e c h i n g e n.
 Ein älteres, noch gut erhaltenes
Klavier
 mit 6 Oktaven hat zu verkaufen
 Schullehrer **Geiger.**

G m ü n d.
 Für ein **Kettengeschäft** wer-
 den einige **Arbeiter** und **Mäd-**
chen gesucht. Näheres bei der
 Redaktion.

Fuchshof bei Staufen.
G e s u c h t:
 Eine gewandte Person zu Be-
 sorgung aller auf einem Hofe vor-
 kommenden Geschäfte. Lohn 50 fl.
 Eintritt sogleich.

c²] **G m ü n d.**
 Ein ordentlicher braver
Hausknecht
 in einem Alter von 15—16 Jahren
 wird gesucht. Zu erfragen bei der
 Redaktion.

c²] **L i n d a c h.**
Geld auszuleihen.
 Die hiesige Stiftungspflege hat
 200 fl. zu 4 % sogleich zum Aus-
 leihen parat.
 Stiftungspfleger **Krieg.**

c¹] **L ä s e r o t h.**
Geld auszuleihen.
 Bei der Weller'schen Pflegschaft
 dahier liegen 250 fl. gegen gesetz-
 liche Versicherung und 4 % Ver-
 zinsung zum Ausleihen parat.
 Pfleger **Math. Weller.**

L o r c h.
Gingestellter Hund.
 Bei Unterzeichnetem

 hat sich ein junger
Mattensänger ein-
 gestellt. Der rechtmäßige Eigen-
 thümer kann denselben binnen 8
 Tagen gegen Ersatz der Fütte-
 rungskosten und Einrückungsgebühr
 abholen.
 Forstschuß-Wachtmeister
Maucher.

In der protest. Kirche ist am
 Sonntag ein **Schlüsseln**
 gefunden worden. Der Eigentüm-
 er kann solches bei der Red. d.
 Blattes abholen.

Verlorenes.
 Von hier nach Lindach ging
 ein **Geldtäschchen mit 11**
Gulden verloren. Der Finder
 wird gebeten, solches gegen gute
 Belohnung bei der Redaktion die-
 ses Blattes abzugeben.

Mailändischer Haarbalsam.*]

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung
 Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Da auf eine schwere Kopfkrankheit mir die Haare fast ganz ausgingen, und dieselben weder von selbst nachwachsen, noch auf
 den längeren Gebrauch verschiedener Mittel zum Vorschein kamen, so nahm ich endlich meine Zuflucht zu dem Mailändischen Haar-
 balsam des Hrn. Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg und war so glücklich, durch dieses berühmte Mittel mein vollständiges
 Haupthaar wieder zu erlangen, welches ich hiemit der strengsten Wahrheit gemäß bezeuge.

Waldkirchen, den 1. November 1858.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschrift wird hiemit amtlich bestätigt, am 3. November 1858.

(L.S.)
Thekla von Braunhofer, Beamtentochter.
 Der Magistrat des k. Marktes Waldkirchen
Zimmermann. Manger, Marktschreiber.
Franz v. Mers Wittwe in Schwäbisch Gmünd.

*] Vorräthig in großen Gläsern à 54 fr. und in kleinen à 30 fr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen
 amtlichen und Privatzeugnissen bei

Telegramm.

Angekommen in Gmünd 14. Septbr. 11 U. 5 Min.

Stuttgart, 14. Sept. Die Erkrankung des Kö-
 nigs hatte am Sonntag einen ernstlicheren Charak-
 ter angenommen, heute 9 Uhr wurde folgendes Bul-
 letin aufgelegt:

„Seine Majestät der König hat bei mäßigerem
 Husten eine etwas bessere Nacht gehabt, das Be-
 finden Seiner Majestät ist diesen Morgen ver-
 hältnismäßig ziemlich befriedigend.“

:/: **Stuttgart**, den 14. Septbr. Die völlige Herstellung
 Sr. Maj. des Königs von dem Katarrh, der schon seit einigen
 Tagen den hohen Kranken ans Zimmer fesselt, geht zwar stetig
 vorwärts, aber nicht so rasch als zu wünschen wäre. In Kurzem
 ist die ganze königliche Familie wieder in der Residenz versammelt,
 da auch das kronprinzliche Paar in den nächsten Tagen erwartet
 wird. — Am Samstag Abend fand im großen Saale der Bür-
 gergesellschaft eine Versammlung hiesiger Einwohner statt, in wel-
 cher Hr. Hölzer über die Resultate des Frankfurter Abgeord-
 netentages Bericht erstattete zu dem Zwecke, um die fünf vom
 Abgeordnetentage gefaßten bekannnten Resolutionen auch von dieser
 Versammlung acceptiren zu lassen. Als Redner beteiligten sich:
 Hölzer, Feher, Desterlen, Hopf, Ed. Elben, A. Seeger u. s. f.

Wie der Abgeordnetentag selber, so stehen diese Herren auf dem Standpunkte der Reichsverfassung, die ein noch nicht abgeschlossenes Werk sei; es solle wieder eine Nationalversammlung einberufen und derselben das Reformwerk vorgelegt werden. An der ganzen Reformakte gefiel den Herren eigentlich nur das Direktorium; dasselbe soll aber so eingerichtet werden, daß Oesterreich und Preußen gleichberechtigt seien, so daß keine der deutschen Großmächte die Kräfte des übrigen Deutschlands einseitig zu ihren Gunsten ausbeuten könne. Mit der Delegirten-Versammlung gingen die Herren — und wohl nicht mit Unrecht — schonungslos um; denn so wie sie aus der Verhandlung der Fürsten, — abgeschwächt, machtlos, eingeschrumpft — hervorgegangen ist, ist sie mehr ein Werkzeug gegen das Volk, als eine Waffe desselben. Die Herren Redner hatten um so leichteres Spiel, als sie sich auf eine Aeußerung des Kaisers stützen konnten, der in Frankfurt gar nicht abgeneigt gewesen wäre, für Deutschland eine aus Urwahlen hervorgegangene Nationalversammlung zu gewähren. Von dem Schritte des Kaisers wurde mit der größten Achtung gesprochen und im Ganzen machte die Verhandlung auf mich den Eindruck, als ob man Oesterreich durch Nichtannahme der Reformakte nöthigen wollte, mit einem noch viel weiter gehenden, freisinnigeren Entwurf aufzutreten, sich gleichsam an die Spitze des deutschen Liberalismus zu stellen; das Vertrauen auf Preußen stand in der Versammlung auf dem Gefrierpunkte. Daß die Resolution des Abgeordnetentages von der Versammlung mit Einstimmigkeit angenommen wurde, glaube ich kaum bemerken zu sollen.

München, 11. Septbr. Nach heute hier eingetrossener Nachricht ist der schöne Markt Bartenkirchen, einer der reizendsten Punkte des bairischen Gebirgs, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Ein großer Theil des Ortes, über 60 Gebäude, liegen in Asche, und leider ist auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen.

Wien, 12. Septbr. Der „Boischafter“ vom Samstag bringt aus Frankfurt eine Correspondenz vom 9. Septbr., welche meldet: Oesterreich gab bezüglich der hollsteinischen Bundes-Exekution Frankreich, Rußland und England, namentlich letzterem, die bestimmte Erklärung, der deutsch-dänische Streit müsse endlich einen Abschluß finden und die Bundesexekution sei unvermeidlich geworden, wenn Dänemark in seiner Reue beharren werde.

Triest, 11. Septbr. Die Ueberlandpost bringt folgende Nachrichten: In den Gewässern von Japan ist auf ein französisches Dampfboot und auf ein holländisches Kriegsschiff gefeuert worden. Ein amerikanischer Dampfer ist abgegangen, um wegen eines Angriffs auf einen amerikanischen Kauffahrer Genugthuung zu verlangen. In Rangasak ist ein Complot zur Ermordung des britischen Consuls entdeckt worden.

Paris, 10. Sept. Wie es sich jetzt in Folge einer sehr eifrig betriebenen Untersuchung herausgestellt hat, trägt ein neun-jähriger Junge, Pierre Petit, die Schuld an dem schweren Eisenbahnunglück bei Beausaire, bei dem mehrere Menschen das Leben verloren und andere schwer verwundet wurden. Derselbe wurde auf einige verdächtige Aeußerungen hin ins Verhör genommen und gestand endlich ein, er habe, ehe der Zug angekommen, acht Steine ziemlich nahe bei einander auf die Schienen an dem Punkte niedergelegt, wo die Entgleisung stattfand. Er hatte seitdem wiederum, doch ohne daß es unglückliche Folgen hatte, Steine auf die Bahn, in der Nähe von Tarascon gelegt, wohin seine Familie seitdem übergesiedelt war. Es soll ein schwächlicher, geistig wenig entwickelter Junge sein, der so unfähliches Unheil angerichtet hat. Er ist bereits nach Nîmes ins Gefängniß abgeführt worden.

Paris, 13. Sept. Graf Fialin de Persigny wurde zum Herzog ernannt.

Warschau, 8. Sept. Dieser Tage wurde der Warschauer Bromberger Eisenbahnzug, auf dem ein bekannter russischer Major, der von den Insurgenten sehr gefürchtet ist, blos mit seinem Bedienten reiste, von 15 Insurgenten angefallen, auf deren Anruf der Lokomotivführer anhält. Der Major wurde nun bei seinem Namen herausgerufen. Mit zwei sechs-läufigen Revolvern bewaffnet, schoß der Major als Antwort hinter einander 4 Insurgenten nieder, die andern 11 entflohen. Der Condukteur war im Einverständniß mit den Insurgenten, gestand dies auch ein, als der Ma-

yor ihn gleichfalls niederschließen wollte, und bat um Gnade; Graf Berg soll aber befohlen haben, ihn vor kein Kriegsgericht zu stellen. (St. A.)

St. Petersburg, 12. Septbr. Die Antworten an die drei Mächte sind am 10. d. abgegangen.

Rom, 12. Septbr. Als Repressalie wegen des Vergehens gegen den päpstlichen Consul in Neapel ist dem italienischen Consul das Exequatur entzogen.

Turin, 12. Septbr. Man versichert, daß als Repressalie gegen die Maßregeln des Cardinals Antonelli die Regierung allen päpstlichen Consuln das Exequatur entziehen will.

Athen, 5. Sept. Die für den 3. d. M. einberufene Nationalversammlung mußte wegen ungenügender Mitgliederzahl auseinandergehen. Fortwährend circuliren beunruhigende Gerüchte. Die Nationalgarde ist jede Nacht unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchkreuzen die Stadt. In den Provinzen, besonders in Messenien, herrscht Unsicherheit; auf die Köpfe mehrerer Räuber sind Preise gesetzt.

London, 12. Sept. Ein Telegramm der Morning-Post berichtet aus Paris vom 11. Septbr., daß der Erzherzog Max den mexikanischen Thron positiv angenommen hat.

New-York, 3. Septbr. Nachdem die Richmonder Gubernors Konferenz sich für die Nothwendigkeit der Regebewaffnung erklärt hat, sind 400,000 derselben einberufen. Sumter liegt in Trümmern, ist jedoch noch nicht verlassen. Die Beschießung von Charleston ist eingestellt.

Beracruz, 6. Aug. Die Franzosen besetzten Minatitla, Tampico. Die Journale von Mexiko sagen: es sey die Absicht des Triumvirats nach dem Eintreffen der Nachricht von der Thronannahme die Südstaaten anzuerkennen.

Die Mühle im Dingsthal. (Fortsetzung.)

Der Präsident fragte nunmehr den Angeklagten, was er zu sagen habe.

„Herr Präsident,“ erwiderte dieser, indem er sich erhob, mit fester Stimme, „man hat mich von Anfang meiner Haft bis zu diesem Augenblick für einen verstockten Verbrecher gehalten und als solchen behandelt. Was ich aber bis jetzt stets behauptet habe, das behaupte ich auch heute. Ich bin unschuldig an dieser schrecklichen That. Leider hatte ich mich durch einen Schwur gebunden, nicht von der Person zu reden, die, wie ich glaube, mit dem Verbrechen in Verbindung steht. Hätte ich von diesem Verbrechen gewußt, dann würde ich nie diesen verhängnißvollen Schwur geleistet haben. Heute verhält sich die Sache anders. Da die Person, von der ich rede, wohl kaum für den Arm der hiesigen Gerechtigkeit zu erreichen ist, so begehre ich keinen Rerrath mehr. Ich spreche das Wort „Rerrath“ aus, da der Getödtete den Mann, der ihn vielleicht tödtete, in einer Weise gereizt hatte, daß die Rache wohl zu entschuldigen, wenn auch nicht zu rechtfertigen ist. Ferner rede ich heute, weil der mutmaßliche Verbrecher mir nicht die versprochene Nachricht, daß ich weiter nicht zu schweigen habe, zukommen ließ. Diese Nachricht sollte ich nämlich nach sechs Wochen haben. Ich rede aber auch, weil ich dem Gerichte, als stände ich vor dem Stuhle Gottes, die Wahrheit schuldig bin.“

Diese ernsten und klaren Worte machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Man war allermärs gespannt auf die weiter ersolgenden Mittheilungen, zu denen der Vorsitzende den Jäger aufforderte.

Bernhard erzählte nun kurz und einfach die Begegnungen, die er mit dem Wirth Lorenz Birnich und dem Amerikaner Wilhelm Hansen gehabt hatte. Die hier von ihm zuerst an's Licht gezogenen Thatsachen reiheten sich wirklich so ungezwungen und klar an einander und stimmten überdies so sehr zu dem Charakter des verurtheilten Wirthes und des leichtfertigen Fremden, daß sie in den Augen der Menge eine große Wahrscheinlichkeit gewannen. Von der Erfindung eines Märchens, das dem Jäger als Entschuldigung diente, schien wirklich keine Rede zu sein. Das Publikum begann innerlich mehr und mehr Partei für Bernhard zu nehmen.

Als dieser geschlossen hatte, sagte der würdige Präsident: „Man würde Euren Aussagen gewiß Glauben schenken können, wenn Ihr uns beweisen könntet, daß Ihr zur Stunde, wo das

Verbrechen muthmaßlich geschah, an einem andern Orte und in anderer Gesellschaft gewesen wäre."

"Aus dem Verlauf der Verhandlungen wird sich dies wahrscheinlich ergeben," antwortete Bernhard mit niedergeschlagenen Augen. "Ich bitte die Herren, diesen Augenblick abzuwarten."

Der Angeklagte zeigte sich so maßvoll und bescheiden, daß der Vorsitzende nicht weiter in ihn drang und ihn beschied, er möge sich setzen.

Darauf begann das Zeugenverhör. Zunächst wurde der Müller, der mit den andern abgetreten war, vor die Schranken gerufen. Seine Aussagen wirkten natürlich wiederum sehr schwächend auf die Mittheilungen des Jägers, zumal da sie mit großer Energie vorgetragen wurden. Ebenso verhielt es sich mit den Zeugnissen der Müllerburschen und der Bauern. Dann wurden die Sachverständigen gefragt. Die Aerzte stellten die Meinung auf, daß der Tod allerdings durch eine Kugel erfolgt sei, denn man habe einen Rückenwirbel in einer Weise zerschmettert gefunden, wie dies wohl nicht durch einen Fall möglich gewesen sei. Die Kugel selbst fand sich nicht vor, doch sprach sich ein Förster dahin aus, daß die Löcher in den Kleidern von einer Größe seien, die mit dem Kaliber der Büchse des Bernhard mehr oder weniger übereinstimmten, wenn man hier auch keine entschiedene Behauptung aufstellen könne.

Da hier bewiesene Thatsachen gegen unbewiesene Behauptungen standen, traten überall neue Zweifel ein, die auch durch die Aussagen einiger Leute der Nachbarschaft, namentlich von Ortsbehörden und andern Männern, daß Bernhard stets ein ordentlicher Mensch gewesen sei, nicht gehoben wurden.

Es kamen nun die nachträglichen Zeugen an die Reihe. Der Präsident ließ Walburg in den Saal rufen und den Eid schwören, was sie mit fester Stimme und in wahrhaft gehobenem Tone that.

"Was habt Ihr uns mitzutheilen? fragte er das Mädchen, das mit hochgeröthetem Gesichte vor den Schranken stand.

"Ich habe Euch zu sagen, daß Bernhard falsch angeklagt ist," erwiderte sie.

"Wie wollt Ihr das beweisen?" sprach der Präsident.

"Dadurch, daß er sich, als die That vor sich ging, bei mir befand."

"Wie geschah das?"

"Ich hatte ihm eine Zusammenkunft zugesagt in den Rabensteinen, denn wir Beide haben einander lieb, und mein Vater will nichts von ihm wissen, weil er ein armer Schelm ist. So trafen wir uns denn auch in dem Geklipp und saßen beisammen und redeten von unserer Zukunft. Da hörten wir plötzlich über uns etwas, wie einen Fall durch die Steine und Büsche, so daß die Vögel rings aufflogen und daß wir aussprangen und in die Höhe sahen. Nun stand aber oben auf dem Rand des Abhangs der Amerikaner, der sogleich zurücksprang. Ich habe die Ueberzeugung, daß er damals den Unterkirch gemordet und in die Steine geworfen hat."

Ein allgemeines Gemurmel der Verwunderung ließ sich hören.

"Habt Ihr denn keinen Schuß gehört? fragte der Präsident.

"Nein," sagte das Mädchen.

"Wie wollt Ihr das erklären?"

"Vielleicht weil wir nicht Acht gaben, vielleicht weil der Knall auf der Höhe, vom Winde verhindert, nicht in die Tiefe drang."

"Aber warum habt Ihr diese Anzeige nicht schon früher gemacht?" fragte der Präsident.

"Theilweise aus Scham, theilweise, weil ich fürchtete, ich könnte von den Feinden des Bernhard an dem Geständnisse gehindert werden."

"Was sagt Ihr zu der Aussage des Mädchens, Angeklagter?" sprach der Präsident.

"Sie ist die Wahrheit und nichts als die Wahrheit," sprach dieser, sich erhebend, mit freudestrahlendem Gesichte.

"Aber warum habt Ihr denn geschwiegen?"

"Weil ich Walburg nicht bloßstellen wollte."

Ein so lauter Beifallsruf erhob sich durch den Saal, daß der Vorsitzende drohte, er müsse die Unruhbestifter hinausbringen lassen.

Als neue Stille eingetreten war, wurde der Schiffer Balthasar vernommen.

Dieser sagte aus: "Meine Herren, ich bin vor Schrecken über die Verhaftung des Bernhard krank geworden und konnte mich deshalb nicht zum Zeugniß melden. Jetzt aber sage ich, daß der Jäger, wenn er auch den Wirth aus Rache erschossen hätte, doch nicht der Räuber des Geldes ist. Am demselben Abend, wo der Amerikaner verschwand, konnte ich den Schlaf nicht finden, und wie ich nun wachend auf meinem Bette lag, vernahm ich draußen Stimmen. Ich lauschte, es war Bernhard und der Fremde. Da hörte ich denn, daß der letztere dem erstern Geld zur Verwahrung gab und ihn schwören ließ, nicht von der Sache zu reden, bis er ihm Nachricht geschickt habe."

"Und das ist auch die Wahrheit?"

"Herr Präsident," rief der Schiffer, der nur mühsam reden konnte, jetzt mit lauter Stimme, "ich habe einen heiligen Eid geschworen."

Es ging ein neues Murmeln des Beifalls durch die Menge. Bernhard warf dem Kranken einen dankbaren Blick zu.

Da brachte der Gerichtsdiener dem Vorsitzenden einen Brief. Derselbe betrachtete die Adresse mit offenbarem Erstaunen. Dann sprach er: "Eben wird mir ein Schreiben gebracht, das den amerikanischen Poststempel trägt. Es ist an den Jäger Bernhard gerichtet. Angeklagter, wir erhalten durch diesen Brief vielleicht neue Aufklärungen. Wollt Ihr, daß ich ihn aufbreche und vorlese?"

"Ich habe keine Geheimnisse," antwortete Bernhard.

(Fortsetzung folgt.)

Winnender Fruchtschranzenzettel

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats September, den 3. September 1863, betragen:

a) Der mittlere Durchschnittspreis von 1 Centner.	b) Das Gewicht von 1 Scheffel mittl. Qualität.	c) Der hiernach berechnete Preis von 1 Schfl. mittl. Qual.
4 fl. 11 fr.	1) D i n k e l. 164 Pfund.	6 fl. 51 fr.
3 fl. 2 fr.	2) H a b e r. 180 Pfund.	5 fl. 27 fr.

Zur Beurkundung, Schranenschreiberei

Rathsschreiber Greiner.

Winnenden, den 11. September 1863.

Kalender pro 1864

sind in großer Auswahl vorrätzig in der
G. Schmid'schen Buchhandlung.

So eben traf von Stuttgart die 1. Lieferung von

Ludwig Uhland, Gedichte und Dramen (Volksausgabe.)

Dieselbe enthält Gedichte, vollständig

Ernst von Schwaben,

Ludwig der Bayer,

und erscheint im Format der Volksbibliothek deutscher Classiker in 10 Lieferungen à 12 fr.

Vom 12. September an wird jede Woche eine Lieferung ausgegeben, so daß das Ganze zuverlässig Mitte November in den Händen der Subscribenten ist.

Zu recht zahlreicher Subscription ladet ein die

G. Schmid'sche Buchhandlung.

Viel zum Lachen für wenig Geld

155, 151 und 152 Anekdoten für nur je 3 Sgr.!

Neu erschien:

Anekdoten-Magen, oder Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Fuß: 155 Anekdoten; Zweiter Fuß: 151 und Dritter Fuß: 152 Anekdoten. Jeder mit illustriertem Umschlag in Farbendruck und geheftet.

Preis 12 fr. Vorrätzig in der

G. Schmid'schen Buchhandlung.